

Prekäre Wahlen

Milieus und soziale Selektivität der
Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2013

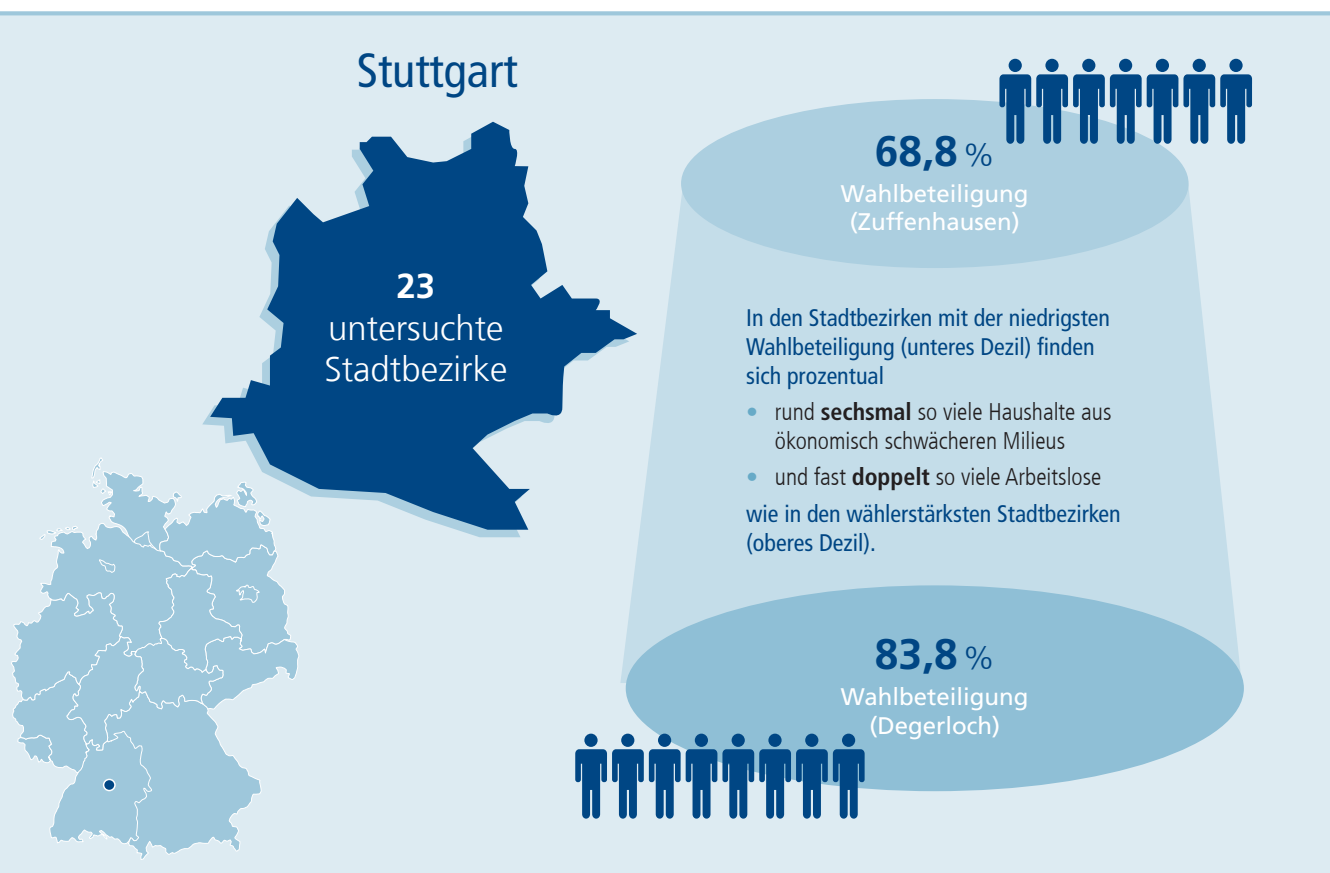
Stadtbericht Stuttgart



Stadtbericht Stuttgart

Kleinräumige Daten aus 28 untersuchten Großstädten und 640 bundesweit repräsentativen Stimmbezirken zeigen: **Je prekärer die Lebensverhältnisse vor Ort, desto weniger Menschen haben sich an der Bundestagswahl 2013 beteiligt.** Der soziale Status eines Stadtteils bestimmt die Höhe der Wahlbeteiligung. Nichtwählerhochburgen befinden sich vor allem in Gegenden, in denen die sozial schwächeren Milieus überdurchschnittlich stark vertreten sind. Besonders drastisch zeigt sich die soziale Spaltung der Wahlbeteiligung bei der Arbeitslosigkeit: Je mehr Haushalte in einem Stadtteil oder Stimmbezirk von Arbeitslosigkeit betroffen sind, umso geringer ist die Wahlbeteiligung. Ähnlich negative Zusammenhänge mit der Wahlbeteiligung zeigen sich für das Niveau der Schulabschlüsse, die Qualität der Wohnlagen und die durchschnittliche Kaufkraft der Haushalte.

Mit der sozialen Spaltung der Wahlbeteiligung schwindet die soziale Repräsentativität des Wahlergebnisses: Die mittleren und oberen Sozialmilieus dominieren die Wahl, während die sozial schwächeren Milieus deutlich unterrepräsentiert bleiben. **Die Bundestagswahl 2013 war deshalb – auch in Stuttgart – eine sozial prekäre Wahl.**





Die Ergebnisse für Stuttgart im Einzelnen

Mit 76,7 Prozent lag die Wahlbeteiligung in Stuttgart zwar über dem Bundesdurchschnitt (71,5 Prozent). Dennoch verbirgt sich in Stuttgart hinter dem gesamtstädtischen Durchschnittswert eine erhebliche soziale Ungleichheit bei der Wahlbeteiligung. Während in gut situierten Stadtvierteln nach wie vor überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht wahrnehmen, sind die sozial schwächeren Stadtviertel die Hochburgen der Nichtwähler.

Wo die Nichtwähler wohnen ...

Am niedrigsten lag die Wahlbeteiligung mit 68,8 Prozent im Bezirk Zuffenhausen. Hier im Stadtnorden stellt das Milieu der Traditionellen knapp drei von zehn Haushalten. Hinzu kommen noch einmal rund 30 Prozent aus den Milieus der Hedonisten und Prekären, womit die ökonomisch schwächeren Milieus gemeinsam den Großteil der Bevölkerung ausmachen. Neben einer kleineren Bürgerlichen Mitte (elf Prozent) und einigen Sozialökologischen (acht Prozent) sind gerade die ökonomisch stärkeren Milieus nur sehr schwach vertreten. Einer Zwei-Drittel-Mehrheit mit Haupt- und Realschulabschlüssen steht weniger als ein Viertel der Menschen mit Fach- oder allgemeiner Hochschulreife gegenüber – bei jedem Zehnten muss von fehlenden Abschlüssen ausgegangen werden. Für Stuttgarter Verhältnisse hoch liegt zudem die Arbeitslosenquote mit rund neun Prozent. In Sachen Bebauung dominieren klar die Mehrparteienhäuser; in größeren und großen Mietsblöcken sind zudem deutlich mehr Haushalte angesiedelt als in privaten Eigenheimen.

Sehr ähnlich gestaltet sich die Lage in Mühlhausen, wo mit rund 69,7 Prozent kaum mehr Menschen ihr Kreuz machten. Auch hier stellen die drei materiell benachteiligten Milieus der Traditionellen, Hedonisten und Prekären gemeinsam die absolute Mehrheit der Haushalte. Der ökonomische Mittelbau der Gesellschaft aus Bürgerlicher Mitte, Sozialökologischen und Pragmatisch-Adaptiven stellt dagegen nur rund 30 Prozent; Milieus der oberen Schichten treten allenfalls im niedrigen einstelligen Bereich in Erscheinung. Ebenso herrschen hier vor allem Haupt- und Realschulabschlüsse vor – die Abiturquote ist niedrig. Die Zahl der Arbeitssuchenden liegt im oberen Stuttgarter Bereich. Über 45 Prozent der Haushalte liegen in Wohnblöcken und Mietshochbauten, gefolgt von knapp 40 Prozent in Mehrparteienhäusern.

... wo die Wählerhochburgen sind ...

Am entgegengesetzten Ende des Spektrums steht der Bezirk Degerloch mit einer Wahlbeteiligung von 83,8 Prozent, was dem Stuttgarter Spitzenwert entspricht. Knapp drei Fünftel der Haushalte können hier allein den Milieus der Konservativ-Etablierten, Liberal-Intellektuellen oder den Performern zugerechnet werden. Es folgen Expeditive und Vertreter der mittleren Schichten vor nur geringen Anteilen für Traditionelle, Hedonisten und Prekäre. Der Anteil der (Fach-)Hochschulreife an den Schulabschlüssen ist annähernd so hoch wie der Anteil an Haupt- und Realschulabschlüssen zusammen: Nirgends im Stadtgebiet besteht eine höhere Dichte an potenziellen Akademikern.

Mit einer Quote von nur drei Prozent liegt die Arbeitslosigkeit auf – selbst für Stuttgarter Verhältnisse – sehr niedrigem Niveau. Eine Mehrheit der Haushalte ist entweder in kleinen Mehrfamilien- oder in Ein- bis Zweifamilienhäusern wohnhaft. Große Blöcke und Mietkomplexe sind zwar vorhanden, bleiben jedoch mit rund einem Fünftel der Haushalte klar zurück.

Im nahe gelegenen Stadtbezirk Sillenbuch lag die Wahlbeteiligung mit 83,4 Prozent nur knapp hinter dem Spitzenwert von Degerloch. Jeder zweite Haushalt entfällt hier entweder auf die Liberal-Intellektuellen oder, etwas seltener, auf Konservativ-Etablierte. Während Milieus der mittleren Schichten teils nur knapp unter der Marke von zehn Prozent liegen (z. B. Bürgerliche Mitte), erreichen die Traditionellen als einziges der drei ökonomisch schwächsten Milieus überhaupt die Marke von fünf Prozent. Das Bildungsprofil des Bezirks ähnelt stark dem elitären Muster aus Degerloch: Der Anteil von Fach- und regulärem Abitur erreicht gut 43 Prozent. Die Arbeitslosenquote liegt mit sechs Prozent eher im Durchschnitt. Im Straßenbild des Stadtbezirks Sillenbuch sind alle Haustypen vertreten: Jedoch lässt sich statistisch eine gewisse Tendenz zu kleineren und mittleren Mehrfamilienhäusern ermitteln.

... und wo die Wahlbeteiligung im Durchschnitt liegt

Exakt im Stuttgarter Wählerdurchschnitt liegt der Stadtbezirk Hedelfingen. Hier machten 76,7 Prozent der Wahlberechtigten von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Sofort fällt die Balance der Milieus ins Auge: Neben einem recht starken zentralen Drittel von Bürgerlicher Mitte und Pragmatischen-Adaptiven sind sowohl die ökonomisch starken Milieus als auch die eher schwachen Traditionellen, Prekären und Hedonisten mit gemeinsam jeweils rund dreißig Prozent vertreten. Entsprechend liegt auch die Verteilung der Bildungsabschlüsse im mittleren Bereich: Einem Anteil an Real- und Hauptschulabschlüssen von gut 60 Prozent steht eine (Fach-)Abiturquote von über 30 Prozent gegenüber. Zwar liegt die Arbeitslosigkeit im erhöhten Bereich (acht Prozent), dafür aber bestätigt die Bebauung das Bild eines Stadtbezirks im Mittelfeld: Auf kleinere und mittlere Mehrfamilienhäuser entfällt die Mehrzahl der Haushalte, während sich die restlichen Haushalte halbwegs symmetrisch sowohl auf Eigenheime als auch auf größere Blöcke verteilen.

Fazit

Die Wahlbeteiligung ist in Stuttgart – wie in allen anderen untersuchten Großstädten Deutschlands – sozial gespalten. Während in sozial besser situierten Stadtteilen überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht ausüben, ziehen sich in den ökonomisch schwächeren Vierteln viele Menschen aus der demokratischen Teilhabe zurück. Das Wahlergebnis der Bundestagswahl 2013 ist deshalb auch in Stuttgart, gemessen an der Sozialstruktur der Bevölkerung, nicht repräsentativ.



Stuttgart im Überblick

MILIEU

Den am stärksten positiven Zusammenhang mit der Höhe der Wahlbeteiligung zeigt in Stuttgart das Milieu der Liberal-Intellektuellen, gefolgt von den Performern und den Konservativ-Etablierten: Je höher der Anteil der Haushalte dieser drei Milieus der Oberschicht, umso höher ist die Wahlbeteiligung. Etwas schwächer gilt dieser Zusammenhang auch für das Milieu der Bürgerlichen Mitte.

Das Gegenteil gilt für die sozial schwächeren Milieus der Hedonisten, der Prekären und der Traditionellen: Je höher der Anteil dieser drei Milieus in einem Stadtviertel, umso geringer ist die Wahlbeteiligung.



SOZIALINDIKATOREN

Besonders ausgeprägt ist in Stuttgart der Zusammenhang der Wahlbeteiligung mit dem Niveau der formalen Bildungsabschlüsse: Je höher der Anteil von Menschen ohne Schulabschluss oder mit einem Haupt- oder Realschulabschluss, desto niedriger ist die Wahlbeteiligung, und je höher der Anteil von Menschen mit (Fach-)Abitur, desto höher ist die Wahlbeteiligung.

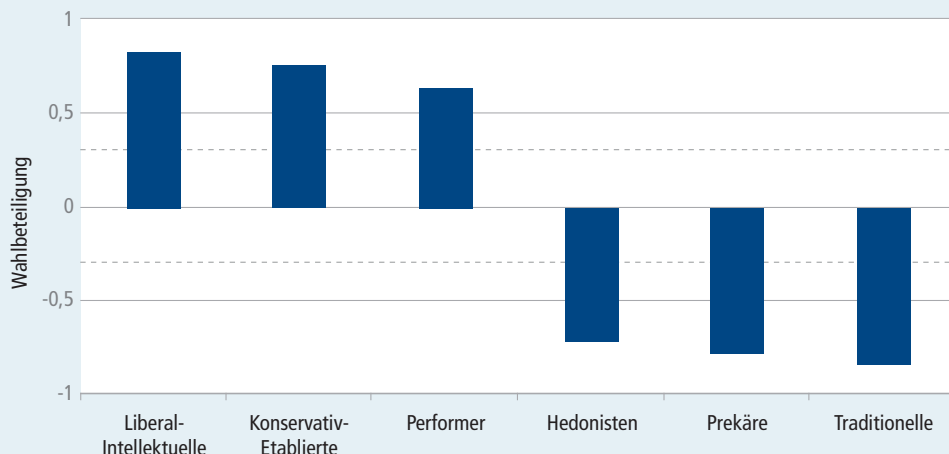
Ähnlich deutlich zeigt sich der Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit: Je mehr Haushalte in einem Stadtviertel von Arbeitslosigkeit betroffen sind, desto geringer ist die Wahlbeteiligung.

Für Kaufkraft und Bebauung lassen sich in Stuttgart keine engeren Verbindungen mit der Wahlbeteiligung nachweisen.





Wahlbeteiligung und Milieu



Anmerkung: Der Korrelationskoeffizient (Pearson) beschreibt Richtung und Ausmaß des statistischen Zusammenhangs zwischen Milieuanteilen (gemäß der projizierten, haushaltsbasierten Häufigkeitsverteilung der zehn microm Geo Milieus® je Gebietseinheit) und Wahlbeteiligung (in %) im Bereich von +1 (perfekter positiver Z.) bis -1 (perfekter negativer Z.). Liegen die Werte über +0,3 bzw. unter -0,3, wird von einem relevanten Zusammenhang gesprochen.

Quelle: eigene Berechnungen u. Darstellung auf Grundlage von: Landeshauptstadt Stuttgart, Stadtmessungsamt; Statistisches Amt; microm.

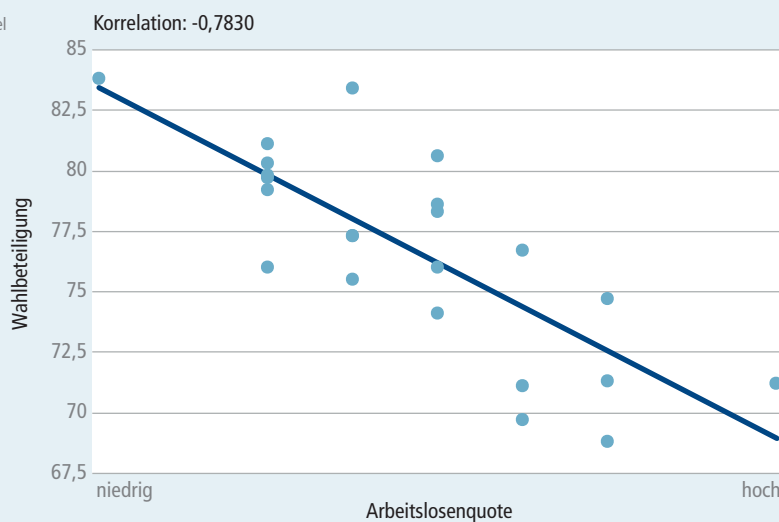
Bertelsmann Stiftung



Wahlbeteiligung und Arbeitslosigkeit

Angaben in Prozent

Jeder Punkt repräsentiert ein untersuchtes Stadtviertel



Anmerkung: Quotient Arbeitslose / Summe aus Arbeitslosen und Beschäftigten, Juni 2012.

Quelle: eigene Darstellung auf Grundlage von: Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt.

Bertelsmann Stiftung



Tabellarische Übersicht aller Stadtbezirke Stuttgarts mit ausgewählten Indikatoren

Angaben in Prozent

Stadtbezirk	Wahlbeteiligung	Ökonomisch stärkere Milieus*	Ökonomisch schwächere Milieus**	Arbeitslosigkeit	Haushalte mit (Fach-)Abitur	Haushalte ohne Schulabschluss
Zuffenhausen	68,8	11,1	59,0	9,0	24,3	10,0
Mühlhausen	69,7	13,4	50,5	8,0	26,7	9,1
Münster	71,1	15,2	45,8	8,0	24,9	9,1
Wangen	71,2	16,7	54,1	11,0	24,2	10,2
Bad Cannstatt	71,3	18,3	48,4	9,0	25,5	10,8
Ost	74,1	21,3	45,4	7,0	27,9	9,6
Mitte	74,7	21,3	19,6	9,0	33,5	8,2
Weilimdorf	75,5	23,1	40,0	6,0	30,7	8,8
Stammheim	76,0	22,0	43,0	5,0	28,5	8,7
Untertürkheim	76,0	24,5	38,9	7,0	29,6	9,0
Hedelfingen	76,7	29,4	30,6	8,0	31,7	8,0
Feuerbach	77,3	31,4	34,5	6,0	33,0	8,2
Obertürkheim	77,3	31,8	31,3	6,0	30,8	8,6
Nord	78,3	40,6	26,0	7,0	35,4	9,1
Süd	78,6	24,3	33,4	7,0	30,1	9,3
Birkach	79,2	59,2	14,2	5,0	40,6	7,7
Möhringen	79,7	47,8	22,1	5,0	37,3	7,8
West	79,8	27,2	22,0	5,0	32,7	7,9
Plieningen	80,3	51,8	8,9	5,0	39,5	7,3
Botnang	80,6	51,7	20,1	7,0	39,7	7,6
Vaihingen	81,1	46,7	13,7	5,0	37,7	7,9
Sillenbuch	83,4	60,8	8,4	6,0	42,6	7,2
Degerloch	83,8	59,0	9,0	3,0	43,2	7,1

*Konservativ-Etablierte, Liberal-Intellektuelle und Performer, **Hedonisten, Prekäre und Traditionelle.

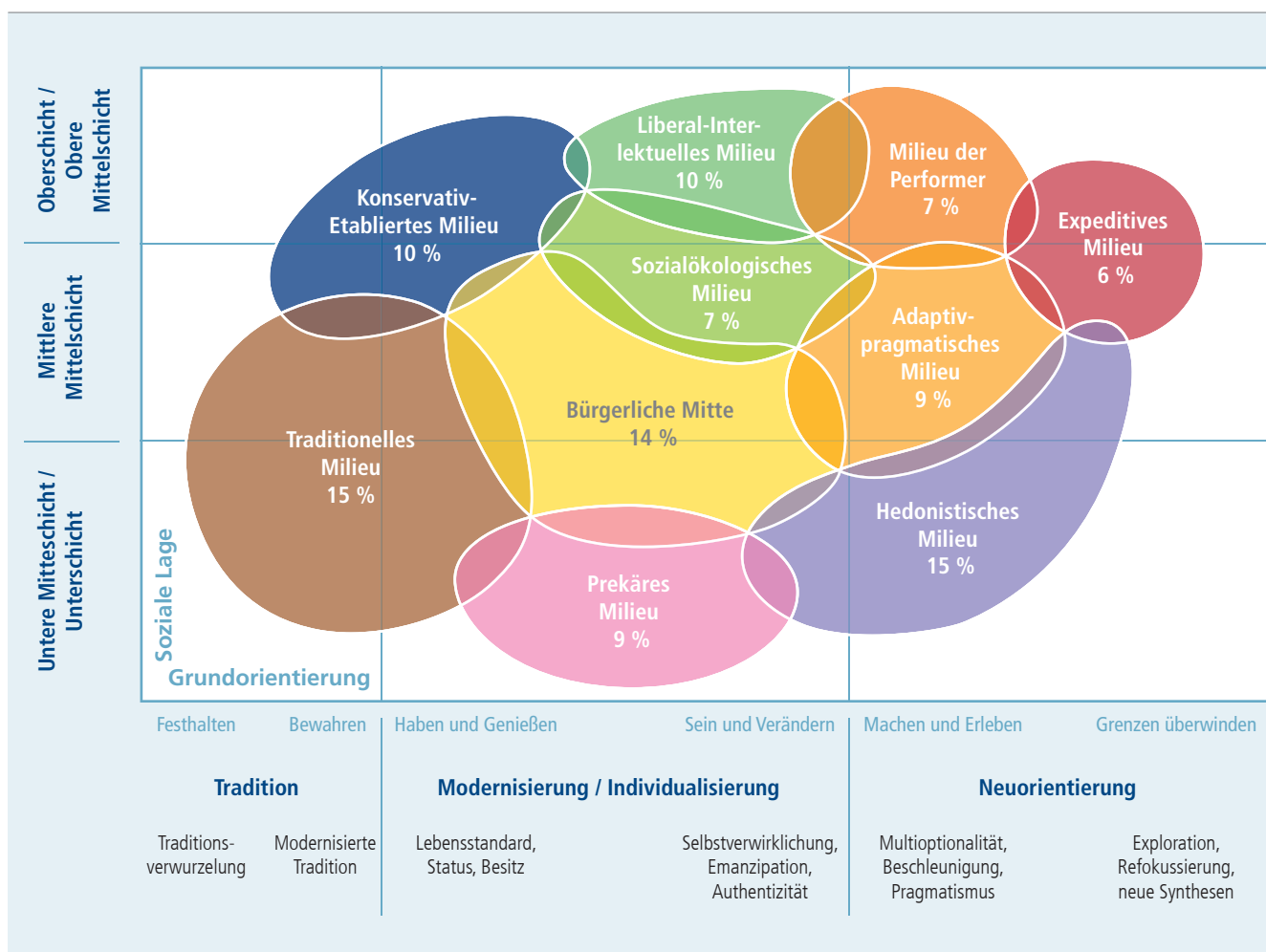
Quelle: kommunale Wahl-, Arbeitslosen- und Geodaten (s. Quellenangaben zu obenstehenden Grafiken), microm, eigene Berechnungen.

| BertelsmannStiftung

Exkurs: Erläuterungen zu den microm Geo Milieus®

Mit den microm Geo Milieus® steht ein Ansatz zur Verfügung, der sozialen Status und Einstellungen kombiniert. Sie verdichten Informationen über Haushaltseinkommen, Bildung und Beruf zu einer Dimension sozialer Schichtung und ergänzen diese durch eine zweite Dimension, in die Werte und Einstellungen zu verschiedenen Lebensbereichen einfließen. Einstellungen werden auf einer Achse von traditionell über modern zu experimentierfreudig abgetragen, sodass ein zweidimensionaler Raum entsteht, in dem sich insgesamt zehn gesellschaftliche Milieus verorten lassen.

Abbildung 5: microm Geo Milieus®: Verteilung in Deutschland



Quelle: Sinus und microm 2011.



Tabelle 1: Kurzcharakteristik der einzelnen Milieus

Konservativ-Etabliertes Milieu	Das klassische Establishment, das sich durch seine Verantwortungs- und Erfolgsethik auszeichnet und sich im Bewusstsein des eigenen Standes abgrenzt.
Liberal-Intellektuelles Milieu	Die aufgeklärte Bildungselite, die von einer liberalen Grundhaltung, dem Wunsch nach selbstbestimmtem Leben und vielfältigen intellektuellen Interessen geprägt wird.
Milieu der Performer	Die effizienzorientierte Leistungselite, für die ein global-ökonomisches Denken sowie eine hohe IT- und Multimedia-Kompetenz charakteristisch sind.
Expeditives Milieu	Die ambitionierte kreative Avantgarde ist mental und geographisch mobil, online und offline vernetzt sowie ständig auf der Suche nach neuen Grenzen und Lösungen.
Bürgerliche Mitte	Der leistungs- und anpassungsbereite bürgerliche Mainstream bekennt sich generell zur gesellschaftlichen Ordnung und wünscht sich vor allem gesicherte und harmonische Verhältnisse.
Adaptiv-pragmatisches Milieu	Die moderne junge Mitte mit ausgeprägtem Lebenspragmatismus und Nutzenkalkül zeigt sich zielstrebig und kompromissbereit und weist ein starkes Bedürfnis nach Verankerung und Zugehörigkeit auf.
Sozial-ökologisches Milieu	Konsumkritisches/-bewusstes Milieu mit normativen Vorstellungen vom „richtigen Leben“ und einem ausgeprägten ökologischen und sozialen Gewissen.
Traditionelles Milieu	Die Sicherheit und Ordnung liebende Kriegs- /Nachkriegsgeneration, die in der alten kleinbürgerlichen Welt und/oder der traditionellen Arbeiterkultur verhaftet ist.
Prekäres Milieu	Die um Orientierung und Teilhabe bemühte Unterschicht mit starken Zukunftsängsten und Ressentiments, in der soziale Benachteiligungen und geringe Aufstiegsperspektiven eine reaktive Grundhaltung geschaffen haben.
Hedonistisches Milieu	Die spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht/untere Mittelschicht, für die nur das Hier und Jetzt entscheidend ist und die sich den Konventionen und Verhaltenserwartungen der Leistungsgesellschaft verweigert.

Quelle: Sinus und microm 2011.

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0
Fax +49 5241 81-81999

Jérémie Felix Gagné
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81263
Fax +49 5241 81-681263
jeremie.felix.gagne@bertelsmann-stiftung.de

Michael Lieckefett
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81561
Fax +49 5241 81-681561
michael.lieckefett@bertelsmann-stiftung.de

www.bertelsmann-stiftung.de